

Es paar Versüecherli us de erste vier Gedichtbänd

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **19 (1957)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

de erste vier Gedichtbänd

Us «Dys Gärtli»

(1940)

Weisch no?

*Weisch no, wie mir as Chinder
Enander gwartet hei,
Im Buecheraindli obe,
Bym alte Chrüzlistei.*

*I d Beeri si mr gange,
I d Beeri ganz ellei
Und zobe hei mr gsunge,
Dr Weidwäg y bis hei.*

*Weisch no, wie mir is spöter
Mol wider troffe hei,
Im Buecheraindli obe,
Bym alte Chrüzlistei?*

*Es het scho afo nachte,
Dr Moon isch blybe stoh,
Wie wenn er wetti froge:
«Weit dir i dBeeri goh?» —*

Wie cha men au!

*Wie cha men au so töiple,
Wenn's nit grat fürsü goht.
Und statt e Busch voll Rose,
E Stei vo an is stoht.
E heitre Blick, e Gruess,
's chunnt eister alls wie 's muess,*

*Worum au immer chlage,
Wäg jeder chlyne Sach.
's git Sunneschyn und Räge,
Glych vil uf jedes Dach.
E heitre Blick, e Gruess,
's chunnt eister alls wie's muess.*

Us «Sunneschyn und Räge»

(1946)

Zwöi

*Zwöi chlyni Schwäbpli tusignätt
Hei zäme s Nästli bauet.
I ha vom Stüblifänsterbrätt
Das härzig Päärli gschauet.*

*Zwöi Mönschechin hei zäme dänkt,
Wie schön dass s chönnti wärde,
Wenn eis em andre dLiebi schänkt
Für s Läben uf dr Ärde.*

*Wo dLiebi zwöi het übernoh,
Wird öppis zäme bauet.
Die schönste Zyte wärde cho,
Wo eis em andre trauet.*

Im chlynste Hus

*Im chlynste Hus chasch zfride sy,
Im chlynste Hus wohnt s Glück,
Wo dLiebi darf deheime sy,
Wenn dMönschen öppis drückt.*

*Im chlynste Hus isch s Läbe guet,
Im chlynste Hus hesch Rueh,
Wo eis em andre hälfe tuet
Es Chrüz uf dSyte tue. —*

*Im chlynste Hus hesch churzi Zyt,
Wenn härzig, lieb und chly,
Es Chindli i dr Wiege lyt
Und du darfsch Vatter sy. —*